

Am Samstag, 28. Oktober, nahm ich teil an der Tagung „Dass Väter und Mütter das Brot brechen“. Dem Vorbereitungsteam gebührt ein grosser Dank für seinen Einsatz. . Nur wer die Kirche *liebt*, nimmt eine solches Engagement auf sich.

Ich war tief beeindruckt von dieser Tagung, von all den Menschen, die sich für eine geschwisterliche Kirche einsetzen, nicht resignieren, sondern in Liebe zur Kirche Wege aufzeigen, welche die „Amtskirche“ schon längst hätte einschlagen müssen. Während der Tagung wurde immer wieder der Wunsch geäussert, gemeinsam im Dialog mit den Bischöfen den Weg zu einer glaubwürdigen, geschwisterlichen Kirche zu gehen. Aber wie kann dies geschehen, wenn auf die Einladung an die bischöflichen Ordinariate und die Abteien keine Reaktionen erfolgten, ausser einer kurzen Absage des Nuntius Canalini.

Ich frage mich, ob unsere Bischöfe Angst haben vor einer kritischen und erwachenden Basis und darum jeglicher Auseinandersetzung aus dem Wege gehen, so weit es möglich ist. Merken unsere „Glaubenshüter“ noch nicht, dass wir eine Glaubensgemeinschaft anstreben, und dass die Zeit der Unterwerfung vorbei ist?

Wie ich das „Communique der Bistumsleitung“ zur Tagsatzung **des** Bistums las, stellten sich für mich erneut dieselben Fragen. Ist eine Zusammenarbeit nur möglich, wenn der Bischof allein bestimmen kann, welche Themen zur Diskussion stehen dürfen? Bestimmt er allein, welche Themen von vornherein tabu, unantastbar für das Volk Gottes sind?